

# Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbands  Organ.

Wohnungspreis für Nichtmitglieder 40 Pf. pro  
Monat, 120 Pf. pro Quartal frei das Haus.  
Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pf., pro  
Quartal 2 Mark 10 Pf. Einzelne Nummern kosten  
10 Pf.

Anzeigen sollen bis fünfgespaltene Spalten über  
diesen Raum 50 Pf.  
bei 6 maliger Ausnahme 25 Prozent Rabatt:  
" 12 " 80 " " 50 " "

Reaktion: D. H. E. Druck und Verlag von J. Grangenberg, Bochum.

## Kameraden, agitiert für den Verband und für Eure Zeitung!

### Macht.

Und hab' ich es schon oft gesagt,  
Ich muss es wieder sagen:  
Die ihr da jammert seid und klage,  
Nichts helfen eure Klagen!  
Wollt Gerechtigkeit ihr im Bergmannstand,  
Verbindet euch zum Machtverband,  
Denn Macht ist unerlässlich. —

Glaubt nicht, dass euer gutes Recht  
Aber auch mügte schützen —  
Mit diesem Glauben fahrt ihr schlecht,  
Könnt ihr das Recht nicht schützen. —  
Dass gute Recht macht euch nicht frei,  
Habt ihr die Macht nicht auch dabei  
Es kräftig durchzudrücken.

O schaut doch um euch, seit nicht blind,  
Ihr seht's bei jeder Sache:  
Der Starke, Mächtige gewinnt,  
Es unterliegt der Schwäche. —  
Wohl ward das Faustrecht abgeschafft,  
Doch indirekt blieb es in Kraft  
Auf allen Lebensbahnen. —

Darum, noch einmal sei's gesagt,  
Gehorigt die Worte:  
Nicht mehr geštrennt, nicht mehr geklagt,  
Schlicht auf zur Macht die Pforte. —  
Den Schlüssel habt ihr in der Hand,  
Er heißt: Vereinigung, Verband —  
Gebracht ihm, Bergarbeiter! —

### In der Strafsache

gegen

1. den Buchdrucker Heinrich Dammeier zu Gelsenkirchen, geboren am 15. Mai 1861 in Dortmund, evangelisch, vorbestraft,
  2. den Nebalteur Otto Hue in Essen, geboren am 2. November 1868 in Hörde, evangelisch, vorbestraft,
- wegen öffentlicher Beleidigung und Übertretung
- hat die 2. Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Bochum am 28. Oktober 1896 für Recht erkannt:

Der Angeklagte Dammeier wird wegen öffentlicher Beleidigung zu 150, einhundertfünfzig Mark, im Unvermögensfalle für 150, fünfzig Mark zu einem Tage Gefängnis; der Angeklagte Hue wird wegen öffentlicher Beleidigung in zwei Fällen zu vierhundertfünfzig Mark, im Unvermögensfalle für je 15 fünfzehn Mark zu einem Tage Gefängnis, außerdem wegen Übertretung der §§ 11 und 19 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 zu zwanzig Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle für je fünf Mark zu einem Tage Haft, beide Angeklagte auch in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Dem Angeklagten, Bergkath. Althüser und den Mitgliedern des Königlichen Überbergamtes zu Dortmund, wird die Befugnis zugestanden, den verfügenden Theil des Urtheils auf Kosten der Angeklagten binnen vier Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils durch einstalige Einräumung in die „Deutsche Berg- und Hüttenarbeiterzeitung“ auf Kosten der Angeklagten bekannt zu machen.

Alle Exemplare der Nummern 32, 34 und 35 der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiterzeitung, sowie die zur Herstellung der intimirten Artikel bestimmten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Bochum den 30. Januar 1897.

(L. S.) gez. R. Asch, Altuar.  
Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.

### Unsere Helmstedter Generalversammlung.

Dem Beschluss der letzten Generalversammlung Rechnung tragend, hat der Vorstand unseres Verbandes die 8. Generalversammlung der organisierten deutschen Berg- und Hüttenleute in eine mitteldeutsche Stadt, nach Helmstedt in Braunschweig einberufen. Nicht mehr wie früher findet von nun an unsere Hauptversammlung immer statt in Ruhrgebiet; und diese Ordnung ist gerecht; sie gibt den bis dahin benachteiligten Verbandskameraden in Mittel- und Ostdeutschland einen ersten Male Gelegenheit, entsprechend ihrer Mitgliederzahl auch vertreten zu sein auf der Generalversammlung.

Am 18. April werden also unsere Delegierten sich einzufinden in das schöne Städtchen Helmstedt, um in verständiger, sachlicher Weise zu berathen, was dem Fortgang und der Festigung ihrer Organisation dienlich ist. Und da giebt es viel zu regeln.

Vielleicht interessiert es unsere Kameraden — besonders denen im Ruhrgebiet — daß der Ort unserer 8. Generalversammlung

eine geschichtliche Vergangenheit hat, die Helmstedt unseren Freunden aus dem engeren Ruhrgebiet anheimelnd macht. Helmstedt ist nämlich nach geschichtlich beglaubigten Dokumenten im Jahre 898 gegründet worden und ging die Gründung aus von dem berühmten Stift Werden a. d. Maas.\*.) Das noch heute in Helmstedt bestehende Ludgerikloster (unseren Werbener Kameraden ein bekannter Name) war eine Filiale des recht bekannten und sehr mächtigen (für damalige Verhältnisse) Abtes von Werden. Später wurde Helmstedt durch die Reformation lutherisch und erhielt eine protestantische Universität, die 1809 durch den »Morgen wieder lustig« König (Jerome's Bruder Napoleons I und »König von Westfalen«) aufgehoben wurde. Die Helmstedter Universität zeichnete sich immer durch eine gewisse Duldung anderer Ansichten aus; der Fanatismus hatte dort keinen Sitz.

In diesem Ort der Toleranz, nicht weit von der Stätte wo Gotthold Ephraim Lessing seine vernichtenden Welle gegen Fanatismus und Schriftsteller schmiedete (Wolfenbüttel; dort lebte Lessing als Herz- und Braunschweig. Bibliothekar), an dieser geschichtlich interessanten Stelle werden nun die Vertreter der organisierten deutschen Bergleute zusammenkommen, um weiter zu arbeiten gegen die Verschlechterung der Arbeiterlage, einträchtig zu verhandeln über das Wohl und Wehe unserer so wichtigen Organisation.

Der Vorstand gab schon bekannt, daß sozialpolitische bergmännische Fragen auf der Helmstedter Generalversammlung nicht verhandelt würden, dies vielmehr ausgleich auf dem der Generalversammlung nachfolgenden nationalen deutschen Bergmannstag geschehen werde. Und wer die in Nr. 8 d. B. veröffentlichte Tagesordnung des Congresses ~~Seit~~, der muß gestehen, daß demselben eine große Arbeit zur Erledigung harrt. Unsere Generalversammlung wird ein durchaus geschäftsmäßiges Gepräge haben.

Der Vorstand wird seinen Bericht erstatte, die Preisleistung und die Kontrolleure werden Rechenschaft ablegen von ihrer lebensjährigen Tätigkeit. Da empfehlen wir nun den Gegnern des alten Verbandes, einmal unsere geschäftliche Bilanz für den Zeitraum August 1896—März 1897 durchzusehen. Man vergleiche unsere Einnahmen mit denen vor 2 und einem Jahre und man wird sehen, wie »trotz« der alten Verband, wie »zertrümmt« er ist. Unsere durch Maßregelung, brutale Verfolgung und Kapitalistischer Verhetzung seit 1892 verringerte Mitgliedschaft ist seit Jahresfrist wieder um 30 p.C. gestiegen! Eine Reihe neuer Zahlstellen sind gegründet, frühere, später eingegangene wieder aufgebaut. Aus dem organisatorisch noch minderwertigen alten Verband ist, Dual der kraftvollen Arbeit aller Kameraden, eine Verbindung geworden, der kein Sturm etwas anhaben kann. In dem Feuer der Verfolgung sind die Mitglieder des Verbandes gestählt worden. Ohne Wanken ertragen sie Verhetzung und Maßregelung, immer von dem Hoffnungsfreudigen Gedanken getragen: Es muß doch Fröhling werden!

Es wird sehr oft darauf hingewiesen, daß der alte Verband schon einmal über 50000 Mitglieder hatte und dann behauptet, man die sozialistischen Führer seien Schuld an dem Rückgang. Und weil der Rückgang eingetreten, so spricht man von der gänzlichen »Zertrümmerung« des alten Verbandes, der sich nicht wieder erhöhen würde. Der Wunsch ist hier der Vater des Gedankens.

Unsere Kritiker mögen einmal so gütig sein und die Geschichte der so hochgelobten englischen Bergarbeiterorganisation nachschlagen, dann wird man finden, daß was den Rückgang des alten Verbandes angeht, Wen Aliba mit seinem: Es ist alles schon dagewesen, in unserem Falle völlig recht hat.

1830 (!) gründeten die Bergleute von Durham und Northumberland ihre erste Organisation, die sehr bald nahezu 100 000 Mitglieder zählte. Da war es Zeit für die Unternehmer einzuschreiten. Soldaten und Polizisten sorgten mit brutaler Gewalt so für die Unternehmer, daß die Organisation der Bergleute gänzlich vernichtet wurde.\*\*) Erst in den fünfzig Jahren entstand wieder eine lebenskräftige Verbindung der englischen Knappen. Als dann nach 1883 eine Periode wirtschaftlichen Niedergangs eintrat, da zerfielen wieder die Organisationen der Bergleute von Lancashire und Midland. Heute sind wieder erhebliche Fortschritte gemacht.

\*) Ludwig: Geschichte und Beschreibung der Stadt Helmstedt.  
\*\*) Die Geschichte der Trades-Unions, von B. u. S. Webb.

Einige Zahlen werden den schwankenden Mitgliederbestand der englischen Bergarbeiterverbände darstellen. In Nordhessen waren Bergleute organisiert:

1870	1875	1885	1890
5328	17561	13128	15961

In Durham:			
1875	1880	1885	1895
38000	30000	35000	49000

In Yorkshire:			
1875	1880	1885	1890
8000	2800	8000	50000

Heute sind in den 74 einzelnen Gruppen über 300000 englische Bergleute organisiert. Und zu dieser gewaltigen organisatorischen Arbeit haben unsere englischen Kameraden die Zeit eines Menschenlebens gebraucht. Starke Verlust haben gewechselt mit großen Erfolgen. Sind an den großen Niederlagen der Engländer auch ihre Führer schuld? Die Pickardt, Wurt, Abrahams und ihre Bergländer sind bekanntlich die Lieblinge unserer Gegner, da sie sich »frei gehalten« haben von den »sozialistischen Gehernen«. Heute noch sind sie konservativ-liberal!

Der deutsche Berg- und Hüttenarbeiterverband besteht heute kaum 8 Jahre. 8 Jahre voll Verfolgung und Maßregelung haben die organisierten deutschen Knappen hinter sich und sie sind nicht vernichtet worden wie vor dem des älteren einzelnen Verbänden ihrer englischen Kameraden. Der Rückgang möchte eintreten, da keine fest gefügte Organisation vorhanden war. Heute aber sind unsere Leute geschult und heute geht es wenn auch langsam, doch sicher vorwärts! Uns gehört die Zukunft!

Den Verband zu festigen, die Art und Weise der besten Agitation und Organisation bis in's Einzelne zu berathen, dem Verbandsvorstand dahngehende Weisungen zu erteilen, das halb kommen unsere Generalversammlungsdelegierten am 18. April in Helmstedt zusammen. Wir sagten schon es sei viel zu regeln. So z. B. läßt die Häufigkeit einer Menge Vertrauensträger viel zu wünschen übrig. Manche kommen ihren Verpflichtungen gegenüber dem Vorstand und den Mitgliedern sehr mangelhaft nach. Viele Zahlstellenleiter fehlen es an der so nötigen Selbstständigkeit, alles soll der Vorstand arrangieren, einrichten und ausscheiden. Das ist ein unrichtiger Standpunkt. Gerade die Vertrauensmänner sind im eigentlichen Sinne die Verbandsleiter. Und dort wo gute Männer der Zahlstellen vorhanden sind, da machen wir auch Fortschritte. Wir erinnern nur an die letzten Wahlen zum Berggewerbebericht im Ruhrgebiet; wenn damals alle Kameraden auf dem Posten waren, dann hätten wir die doppelte Anzahl der Sitze erlangt. Aber wenn sogar alte und sehr erfahrene Mitgliedschaften sich von den Beichen übertölpeln lassen, wie kann es da gut werden. Die Fähigkeit der einzelnen Zahlstellenleiter, selbstständig vorzugehen bei eben solchen Maßnahmen des Verbandes, muß besonders erhöht werden. Jeder Mann ein Agitator und es kommen die Erfolge.

Auch mit der Frage der Beitragserhöhung wird sich die Generalversammlung beschäftigen müssen. Mindestens muß statutarisch festgelegt werden, daß die 10 Pfennig, die heute die Boten als Entschädigung erhalten, als direkter Beitrag sofort erhöht wird. Heute ist diese Bestimmung nicht getroffen, viele Boten halten sich ihre Entschädigung von den 30 Pfennig monatlichen Beitrag ab, so daß die Verbandsklasse oft nur die Hälfte, ja in einzelnen Fällen nur den dritten Theil der Monatsbeträge erhält. Alles andere geht für Ortsverbrauch darauf. Die Höhe des Ortsverbrauchs muß geregelt werden und ganz bestimmt ist eine monatliche Beitragserhöhung von 10 Pfennig erforderlich. Von allen Seiten werden Anforderungen an die Verbandsklasse gestellt und dabei vergißt man, daß wo Rechte gefordert werden, diese auch mit den Pflichten harmonieren müssen.

Die Frage der Beitragserhöhung wird eine lebhafte Debatte hervorruhen. Aber angeschnitten muß sie werden und wir bitten die Kameraden, in ihren Mitgliederversammlungen dazu Stellung zu nehmen und ebenso Anträge zu formulieren.

Das wäre es, was wir kurz über die bevorstehende Generalversammlung zu sagen haben. Wir sind überzeugt, daß jeder Delegierte sein bestes thun wird, um die freitigen Fragen zum Wohle der Organisation zu lösen. Die Arbeiter werden zu sprechen und wenn auch nicht immer in der verständigsten Form, so doch in ehrlich-deutscher Bergmannsart. Auch die Generalversammlung in Helmstedt wird lehren, daß unser

Streben nicht gerichtet ist auf die Verbreitung oder auch Bekämpfung irgend welcher politischer oder religiöser Richtungen, sondern daß für uns das Wort im vollsten Maße gilt:

Alles für und alles durch die deutschen Bergleute!

## Knappshaftreform — Knappshaftkäufe und Organisation.

Ein für die Knappshaftreform seit langen thätiger Kamerad schreibt uns folgenden sehr beherzigen Werthen-Artikel. Wir empfehlen denselben der Beachtung aller unserer Kameraden:

„In den letzten Monaten ist im Ruhrgebiet und wie wir aus der »Bergarbeiterzeitung« ersehen auch in anderen Revieren eine lebhafte Agitation entfaltet worden zu gunsten einer für die Arbeiter günstigen Umgestaltung des Knapphaftwesens. Endlich sind die Mitglieder aufgewacht und treten alle ohne Unterschied ein für ihre Rechte an den Kassen. Wir betonen besonders: die Mitglieder, da wir in den meisten Gruppen keine Neuen haben, die sich selber den Teufel um eine Ausgestaltung der Knapphaftklasse beklommen. Mit wenigen rücksichtigen Ausnahmen sind unsere Neuen alles andere gewesen, nur nicht die wirklichen und durchlösen Vertreter ihrer Kameraden. In geheimen Versammlungen haben sie ihre Sachen besprochen und sich gebündelt, als seien die Mitglieder wegen den Neuen da und nicht umgekehrt.“

Herrn ist es mit einmal anders geworden. Die früher so beschimpften »Meis und Genossen« können sich heute gar nicht über Mangel an Gesellschaft aus den Reihen der Neuen der Neuen beklagen. Woher das? Die Mitglieder haben in ihre Neuen hinter den Osen, aus den geheimen Versammlungen herausgetrieben! Die Mitglieder haben sich in Masse hinter die geschilderten »Oppositionellen« gestellt und siehe da — mit einemmal will aber auch nicht ein einziger Vertreter mehr »Mäßiger« sein. Sogar der allbekannte Schero von Ueckendorf läßt sich heute in öffentlichen Versammlungen lehnen und stellt, o Wunder — radikale Anträge! Alles ist jetzt »Oppositionell«, kein Mensch — wollte sagen kein Vertreter findet sich mehr, der nicht gerade wie der sattsam bekannte Bloch-Essen den früher geschmähten »oppositionellen« Forderungen zusagt oder ihnen Konzessionen macht. Wirklich — es ist heute eine Lust unsere Neuen zu hören.

Kameraden! Wir rufen euch jetzt schon zu: Hület Euch!!! Im Jahre 1898 ist wieder allgemeine Neuerwahl. Mancher der früher »Mäßigen«, heute aber »Radikale« fühlt den Boden unter sich wanken und sucht durch schenbares Eingehen auf die Mitgliederwünsche seinen Posten zu erhalten. So erklären wir uns persönlich die wunderliche Schwenkung der »mäßigen« oder »halb-mäßigen« Neuen.

Kameraden lasst euch nicht einschlafen! Es ist uns von einem Neuen gesagt worden, daß er in einer Kommissionssitzung gegen die dreijährige Wahlperiode der Neuen gesprochen. Der selbe Mann vertrat einige Tage später in öffentlicher Versammlung den Standpunkt der Reformkommission! Das gibt zu denken.

Wer ein denkendes Knappshaftmitglied ist, der weiß was er von einem Neuen zu halten hat, der sich erst gezwungen durch die Bewegung der Mitglieder bequemt, seiner Pflicht gegen dieselben nachzukommen. Die ganze Vergangenheit der Neuen muß unter die schärfste Loupe genommen werden und besteht er die Untersuchung nicht günstig, dann fort will ihm bei der nächsten Wahl! Wer glaubt uns die Gewahr, daß der heute so Radikale nicht später wieder der sanfte »Mäßige« wird. Kameraden halte die Augen auf!

Eine Hauptbedingung muß der Neue erfüllen: Er muß Mitglied der Organisation sein! Er muß für die Zwecke und die Notwendigkeit der Organisation Verständnis haben. Wie kann ein Mann unser Vertrauen besitzen, der nicht ein sieht, daß ohne starke Organisation auch keine durchgreifende Reform des Kassenwesens möglich ist? Wenn ist eigentlich zu denken, daß heute die Kameradschaft Interesse an der Knappshaftreform hat? Wer hat für die Aufzettelung der Mitglieder und ihre Belohnung die so nothwendigen materiellen Mittel herbeigeschafft? Die Organisation, der alte Verband hat schon seit seinem Bestehen den Oppositionellen zur Seite gestanden, sie unterstützt mit Wort und Schrift! Damals als noch keine andere Zeitung eine lange brach für die Knappshaftreform, da that es die Bergarbeiterzeitung! Als man die Opposition noch sozialdemokratisch nannte, da stand der alte Verband, seine Agitatoren und seine Zeitung uns, den verfeindeten Oppositionellen zur Verfügung. Gerade wie heute manche »mäßigen« Neuen radikal geworden, so treten auch heute die gegnerischen Blätter — z. B. die Essener Volkszeitung — auf als »Vertreter der Knapphaftreform«. Kameraden, wir, die Masse haben die Gegner bezwungen. Und daß wir es ihnen können, dafür gebührt zu allererst Dank dem alten Verband und seine Zeitung, deren Redakteure für die Vertretung der Knapphaftreform schon manchen Monat hinter Schloß und Riegel gekommen.

Manche Neuen, die 1892 durch uns, die Mitglieder des alten Verbandes erst zu ihrem Posten gekommen, manche von diesen wollen jetzt gar nicht mehr wissen woher sie gekommen! Sie dünken sich die Herren der Situation zu sein. Unsere Kameraden fordern wir auf, die Neuen an ihre Pflichten zu erinnern. Wer kein Mitglied der Organisation ist, wer sich sogar derselben feindlich gegenüberstellt, der taugt nicht für die Stellung eines Neuen. Nur die Organisation geht uns den so nothwendigen Rückhalt, ohne diesen sind wir nichts. Da können wir so viel Versammlungen über Knapphaftreform abhalten wie wir wollen. Wir empfehlen den Referenten der betr. Versammlungen nicht das Pferd am Schwanz anzuzummen. Hier ist kommt die Organisation, durch diese regeln wir dann leicht unser Knapphaftwesen. Glück Auf.“

L. A.

## Büchrichten aus der Montan-Industrie.

Unterarbeiterlöhne in Oberschlesien. Man soll nur nicht sagen, wir seien einseitig, wir setzen nur über die niedrigen Arbeitslöhne an der russischen Grenze und vermieden es recht demagogisch auch die schlechten Unternehmerprofile anzuführen. Und soll man keine Einzelheiten vorwerfen und daher nehmen wir die mühevolle Arbeit auf uns, so weit erträglich die Gewinne der oberschlesischen Gruben- und Hüttenwerke zusammenzustellen. Im folgenden sei das Ergebnis unseres Studiums der Oberschlesischen Unternehmer.

Es erzielten Gewinne in den Jahren 1889—96 (oder wo das Geschäftsjahr am 30. Juni endet, von 1889/90 bis 1895/96)

	in Prozenten des Aktienkapitals							
	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896
Rattowitzer Alt.-Gesellsch. für Berg. u. Hüttenw.	—	—	10	10	8	8	8	8
Hönigs. u. Laubauhütte.	6%	11	8	4	8	4	4	8
Bismarckhütte b. Südvien. tochowit.	14	18	8	8	8	9	15	—
Gleiwitzer Alt.-Gesellsch. f. Berg. u. Hüttenbetrieb	14	11	6	4%	8%	2	2	—
„Sipine“, Alt.-Gesellsch. f. Berg. u. Hüttenbetreib.	18	18	18	15	14	12	9	—
Donnersmarckhütte	4	8	6	6	6	6	8	—

So, das waren so einige der größten und wichtigsten Berg- und Hüttenwerke, die fundamental sind auf Aktienkapital. Einige sind darunter, wo die Papierinhaber innerhalb weniger Jahre schon soviel Einsten von ihrem Kapital bezogen, wie dieses selbst ausmacht. Wo ist der oberschlesische Arbeiter oder die Arbeiterin, die sich gerade so, oder nur halb so günstig sieht? Man zahle uns dieses Wunderland.

Man bedenke noch, daß die Inhaber der Aktien oben genannter Werke auch in den meisten Fällen irgend einen Posten haben als Aufsichtsrath, Vorstandsmitglied usw. und daß diese Gesellschaften 6—10 % des Nettovermögens vorweg als Renten, Geschenke usw. an sich ziehen. Ja, und noch zum dritten mal erhalten die Herren ihr Geld als Zuschauer der Anleihen, die auch zu 3—5 % verzinst werden. Dasselbe trifft auch hervorragend zu im Ruhrgebiet. D. R.) Und da zahlt man den schwer arbeitenden Arbeitern 2—3 Mark als Lohn, den Arbeitstränen gar nur 0,80—1.—Mark. Wenn hier nicht im Interesse einer geistlichen Volkswirtschaft Wandel geschaffen werden muß, dann wissen wir tatsächlich nicht, was man unter einer gesunden Volkswirtschaft verstehen soll.

Das älteste Bergwerk der Welt befindet sich nach den Forschungen des französischen Gelehrten de Morgan in Asien und zwar auf der Halbinsel Sinai. Nach den Angaben des genannten Forstlers befinden sich im Sinai-Gebirge Kupferbergwerke, die noch vor 3000 Jahren in Betrieb gewesen sind, nachdem sie etwa 4 Jahrtausende lang ausgebeutet worden waren. Ihre Abteufung fällt ungefähr in das sechste Jahrtausend vor Christi Geburt, weshalb diese Kupferminen mit recht als das älteste Bergwerk der Welt anzusehen sind. Nach den von de Morgan mitgebrachten Erzproben konnte festgestellt werden, daß die Hüttenvorgänge behufs Metallgewinnung zu jener Zeit den heutigen ganz gleiche waren, und daß ferner der Kupfergehalt der Sinai-Erz sehr gering war.

## Internationale Arbeiterbewegung.

In Liegnitz befinden sich gegenwärtig 100 Bergarbeiter und -Arbeiterinnen im Auslande. Obgleich sich das Unternehmertum, ganz besonders aber die Firma Deet & Co., die erdenklichste Mühe giebt, den Arbeitern den Erfolg streitig zu machen und sie zur bedingungslosen Aufnahme der Arbeit zu zwingen, so waren doch bisher alle dahingehenden Bemühungen umsonst, da die Arbeiter und Arbeiterinnen entschlossen sind, in ihrem gerechten Kampfe auszuhalten. Auch hier thut materielle Hilfe dringend noth. Die Aussändigen appellten an das Solidaritätsgefühl der Arbeiterschaft Deutschlands und hoffen, daß sie von denselben nicht im Stiche gelassen werden. Die Adresse ist: Heinrich Peters, Vieghalz, Kraatzbachstraße 9.

Die Böhme der Bergleute in Kärnten (Österreich) bezeichnet sogar ein christliches Blatt, der »Arbeiterfreund« als »Schundböhne«. Ein Bergmann schrieb an die Redaktion genannter Zeitung, daß er in einem Monat, nach Abzug aller Kosten für 25 Schichten noch 20,60 Mark ausbezahlt erhalten hätte. Das christliche Blatt erkennt sich sehr darüber, vergibt aber, wie der »Glocken-Aufschluß« bemerkte, anzugeben, daß die Besitzer der Werke, die so elend ihre Arbeiter entlohnen, Freunde der Blatteliter, recht fromme Kirchengänger und Staatsfunktionäre sind. Wohlwollend gäbe man daher keine Namen an, während es doch echt christlich gehandelt sei, jene Heuchler offenkundig zu machen.

Die lange Arbeitszeit in russischen Fabriken dokumentiert ein amtlicher Bericht, der vom Finanzministerium gegeben für die Fabrikinspektoren herausgegeben worden ist. Wir geben daraus einige Daten über die längste und kürzeste Arbeitszeit (ausschließlich Frühstück- und Mittagspause) im Moskauer Gouvernement. In je 4 Fabriken wird 10, 10½ und 11 Stunden gearbeitet. In allen anderen Fabriken ist eine mehr als 11-stündige Arbeitszeit üblich und zwar dehnt sie sich in den meisten Fabriken auf 14 Stunden aus. In einigen Fabriken ist die Arbeitszeit noch länger und zwar wird in 1 Fabrik 14½ Stunden gearbeitet, in 19 Fabriken 15 Stunden, in 6 Fabriken 16 Stunden, in 1 Fabrik 16½ Stunden und in 3 Fabriken 17 Stunden.

Die belgischen Bergleute haben nun mehr bald ihre Forderung nach Anstellung von Inspektoren aus dem Arbeiterstande erfüllt. Allerdings nicht ganz in dem Maße wie es die Arbeiter wünschen. Der Arbeitsminister hat in der belgischen Kammer ein Gesetz eingeführt, das Arbeiter zu Mineninspektoren zu ernennen gestattet. Bisher haben nur die staatlichen Bergwerksingenieure die Aufsicht über die Bergwerke ausübt; fortan ist der Minister berechtigt, auch Bergwerksarbeiter zu staatlichen Mineninspektoren zu ernennen. Der obere Industrie- und Arbeitsrat, in dem die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeiter sitzen, schlägt für jede Stelle eines Inspektors zwei Arbeiter vor, von denen der Minister nach eigenem Gutheissen den ihm geeigneten Eschelnden wählt. Die sozialistischen Abgeordneten hatten ein Gesetz eingeführt, nach dem die Bergarbeiter selbst die Inspektoren wählen sollen. Weiter wird gemeldet: An der belgischen Bergwerks-Zapfettion übt der sozialistische Abgeordnete Defuisseaux bei Beratung d. s. dieselselbe betreffenden Gesetzes in der belgischen Kammer schwere Kritik. Er konnte die Berechtigung seines Ortes an einem umfangreichen Material darthun. Das größte Gewicht legte Defuisseaux auf die Frage, ob Arbeiterinspektoren angestellt werden sollen und welcher Weise diese zu wählen seien. Das Projekt der Regierung sieht zwar die Anstellung von Arbeiterinspektoren neben den offiziellen staatlichen Berg- und Ingenieurs (Inspektoren) vor, die Art aber, wie ihre Wahl zu Stande gebracht werden soll, würde sie keils in Abhängigkeit zur Regierung und den Unternehmern bringen. Nach dem Regierungsentwurf sollen nämlich die »Industrie- und Arbeitsräte« das Vorschlagsrecht haben. Da diese Räte aus 3 Unternehmen und 3 Arbeitern zusammengesetzt sind, dürfte es sehr schwer sein, sich auf einen Kandidaten zu einigen. In diesem Falle und auch dann, wenn die Unternehmer der bestreitenden Sitzung fernbleiben, wodurch eine Wahl unmöglich gemacht wird, hat einfach der Minister einen ihm geeigneten erscheinenden Mann zu ernennen. Defuisseaux, sowie Wettinek, der 35 Jahre seines Lebens in den Gruben gearbeitet, betonten, daß keine Arbeiterinspektoren das Vertrauen der Arbeiter erlangen würden. Außer den Fachkenntnissen, die den Gruben-

inspektoren zur Verfügung stehen müßten, sei deren Vollständige Unabhängigkeit von den Unternehmern zu sichern, sonst würden sie das Vertrauen der Arbeiter ebenso wenig besitzen, als die Staatsingenieure, und das ganze Institut sei dann zwecklos. Diese Bedingungen würden aber nur erfüllt durch freie direkte Wahl der Arbeiterinspektoren seitens der Arbeitergenossen selbst.

Das norwegische Parlament nahm mit 42 gegen 41 Stimmen (gegen die Stimmen der Freien und der Katholiken) einen Gesetzentwurf an, nach welchem Arbeitgeber mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft werden, welche versuchen, durch Entlassung, durch Drohung mit der Entlassung oder dem Verlust des Arbeitsvertrages, durch Gewehrkrieg, Verweigerung oder Verschwendete Vorhaben, oder durch irgendeine unbegründete Vorwiegung irgendeiner ökonomischen Natur, in das politische Lusttreten ihrer Untergebenen oder deren außerhalb der Arbeitszeit erfolgende Thätigkeit am fachlichen oder politischen Vereinsleben einzutreten oder in dieser Hinsicht einen Einfluß auszuüben. Ebenso werden diejenigen bestraft, welche durch Bestimmungen in den Arbeitsverträgen oder Arbeitsordnungen einen derartigen Einfluß auszuüben versuchen. — Wann kommt ein solches Gesetz auch für uns Deutsche?

## Die 8. Generalversammlung des deutschen Berg- und Hüttenarbeiterverbandes.

In der am Sonntag den 31. Januar stattgefundenen Vorstandssitzung wurde beschlossen: Die Generalversammlung des Verbandes findet

am Sonntag den 18. April 1897

in Helmstedt

statt. Die Verhandlungen beginnen Vormittags 10 Uhr im Saale des Herrn Seelze, Steppingerode, Helmstedt und werden voraussichtlich in einem Tage zu Ende geführt werden können, so daß die Delegirten auch teilnehmen können an dem am 19. und 20. April gleichfalls zu Helmstedt stattfindenden 2. nationalen Bergmannstage Deutschlands.

Die vorläufige Tagesordnung der Generalversammlung ist wie folgt festgesetzt:

1. Konstituierung des Bureaus.
2. Wahl der Kommissionen.
3. Bericht des Vorstandes über den Stand der Organisation.
4. Bericht über die Presse.
5. Die Anträge der Mitglieder und Verschiedenes.
6. Wahl des Vorstandes, des Kontroll- und Beratungsausschusses und Festsetzung des Ortes der nächsten Generalversammlung.

Von der Gründerversammlung sozialpolitischer bergmännischer Fragen auf der Generalversammlung konnte Abstand genommen werden, da dieselben ausgiebig auf dem nachfolgenden Kongreß behandelt werden.

Wir fordern unsere Mitglieder auf, in ihren Mitgliederversammlungen (nicht öffentliche Versammlungen!) Stellung zur Generalversammlung zu nehmen und eventl. Anträge bis zum 5. April an die Redaktion des Verbandsorgans einzurichten. Später einlaufende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Zusätzlich setzen wir in der oben gedachten Sitzung auch sofort die Bezirke fest, die berechtigt sind, zur Entsendung eines Delegirten. Es konnte nicht wie früher jeder Bahnhof eine Vertreter zugewiesen werden, da die Kosten der Delegation ziemlich erhebliche sind. Die Kosten für jeden Delegirten belaufen sich auf durchschnittlich 45 Mark (Fahrgeld 4. Klasse nach Helmstedt und Postkosten), die, soweit die Mittel des angekündigten Delegationsfonds reichen, von dem Verband getragen werden. Was nicht vorhanden ist, muß durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Dies wäre nicht nötig, wenn alle Bahnhöfen ihren Pflicht gegenüber dem Delegationsfonds nachgekommen wären.

Wir haben durchschnittlich auf je 500—600 Mitglieder einen Delegirten gerechnet und nur in den dem Ort der Generalversammlung näher gelegenen Verbandsorten etwas tiefer geöffnet, immer nur mit Stückpreis auf die Kosten, ohne irgendwie einen Bezirk benachteiligen zu wollen. Es ist aber gestattet, daß diejenigen Bezirke, die sich finanziell kräftig genug fühlen, auch 2 Delegirten entsenden können, besonders da wir hoffen, daß die Delegation nach dem nationalen Kongreß sich nicht in die engen Bahnen hält, wie wir genöthigt waren, sie bei der Delegation zum Kongreß festzulegen. Die Delegirten zum Kongreß können, soweit sie Verbandsmitglieder sind, selbstverständlich auch teilnehmen an den Verhandlungen der Generalversammlung.

Wir lassen nun die von uns bestimmten Wahlbezirke folgen:

### Wahlkreiseinteilung zur Generalversammlung.

Schlesien.

Bahnhof Wittenburg . . . . .	1 Delegirte.
" Hellenthal . . . . .	1 "
" Gottesberg, D.-Hermisdorf . . . . .	1 "
" Belecke, Salzbrunn und Konradshöhe . . . . .	1 "
" Überwodenburg und Altwasser . . . . .	1 "
" Rothenbach, Leblau und Hochwald . . . . .	1 "

Thüringen und Sachsen (Provinz).

Stadtburg, Eisfeld, Kalbe, Aschersleben und Bömmel bei Barby . . . . .	1 "
Meuselwitz, Wintersdorf, Alt- und Neu-Petershain, Zeitz, Hohenmölsen u. Zengenberg . . . . .	2 "

Braunschweig.

Bahnhof Helmstedt mit Umgebung (Höttensleben Barmle etc.) . . . . .	3 "
---	-----

Rheinland-Westfalen.

1. Wahlkreis: Styrum, Oberhausen, Meiderich, Dümpten, Alstaden, Homburg, Mühlheim, Gütersloh, Haarzopf . . . . .	1 "
2. " Eissen, Altenessen, Borbeck, Bochold, Frohnhausen, Rotthausen, Werden, N.-Wonsfeld, Steele, Huttrop, Freisenbrück, Schonebeck . . . . .	1 "
3. " Brüggen, Recklinghausen, Herten, Herne, Wickede-Körne . . . . .	1 "
4. " Wattenscheid, Gelsenkirchen, Braubauerschaft, Uedendorf, Günzigfeld, Westenfeld, Hordel-Eickel . . . . .	1 "
5. " Bochum, Altenbochum, Laer, Dueren, Dörpen, Hörde, Hiltrop-Gerthe, Hamm, Barendorf, Weit	

8. Wahlkreis: Marten, Lütgendortmund, Delligsberg, Holte, Dorfesfeld, Hückarde, Mengede 1 Delegierte.  
 9. " Eichlinghofen, Barop, Hombruch, Ahausen, Doppel, Stockum 1  
 10. " Dortmund, Eping, Lindenhof, Brechten, Westick, Brackel, Umla, Sölde, Schwerterheide, Schwerte, Holzwickede, Landskron, Hausingen, Höerde, Brüninghausen, Wellinghofen, Auf dem Schnee, Billmerich, Rämen 1

Da uns nicht genau die geographische Gruppierung der Wahlstellen in Sachsen (Provinz) und Thüringen bekannt ist, so werden wir erst nach Rückprache mit den dortigen Vertrauensmännern die Delegationsbezirke für die mitteldeutschen Bergreviere angeben. (Hat sich erledigt. D. Ned.)

Für die Elitz elmittl. Nieder im Königreich Sachsen bestimmten wir eine Vertretung durch 2 Delegierte! Der Vertrauensmann H. Sachse-Zwickau ist angewiesen, für eine entsprechende Delegation der sächsischen Verbandsmitglieder alle nötigen Schritte zu thun.

In Schlesien und Braunschweig gefüllt es das nahe Zusammenwohnen der Mitglieder sehr leicht, die Wahlen der Delegierten vorzunehmen.

Für das Ruhrgebiet empfehlen wir den Vertrauensmännern der in den einzelnen Abtheilungen genannten Vororte die in den einzelnen Wahlkreisen erstmals genannten Wahlstellen sind (s. Vorort zu betrachten), die Vertrauensmänner der Wahlstellen ihres Bezirks sofort zusammenzurufen. In dieser Vertrauensmännerkonferenz kann man sich über den oder die aufzustellenden Kandidaten des Bezirks einigen. Die Vertrauensmänner müssen dann in ihrer nächsten Mitglieder-Versammlung den Mitgliedern die vorgeschlagenen Kandidaten mithalten und wird dann die Delegation endgültig vorgenommen.

Sobald die Mitglieder des Bezirks ihre Delegierten bestimmt haben, dann gebe man dem Vorstand sofort die Namen derselben an; wir senden dann den Vertrauensleuten Mandatsformulare zu, die entsprechend ausgefüllt und dem Delegierten des betreffenden Bezirks zugezündet sind. Diese Mandate von den einzelnen Wahlstellen braucht der Delegierte unbedingt zu seiner Begleichung auf der Generalversammlung.

Die Bestimmungen über die Begleichung der Delegierten gelten für sämtliche Wahlstellen des Verbandes.

Die Kosten der Delegation zur Generalversammlung werden aus dem Delegationsfonds bestritten. Da nun aber lange nicht genug Geld zur Delegation vorhanden ist, so bedarf es jetzt eifriger und ausgiebiger Einlassung der Extrabeiträge. Wenn jeder Vertrauensmann hierin seine Pflicht thut, dann ist das nötige Geld ist Leichtigkeit aufzutreiben.

Besonderer sei darauf hingewiesen, daß die Wahlen der Delegierten zur Generalversammlung niemals in öffentlicher Versammlung vorgenommen werden darf. Nur die Wahlstellenversammlung hat das Recht, Generalversammlungsdelegierte zu wählen und Anträge zur Hauptversammlung zu stellen.

Und nun Verbandsmitglieder, frisch an's Werk! Innerhalb eines Monats müssen sämtliche Wahlen vollzogen sein, damit wir genau wissen, wie hoch sich unsere Auslagen an Reisekosten usw. belaufen. Also nicht säumen, sondern ohne Zaudern muß jeder Vertrauensmann sofort die nötigen Schritte thun.

Mit kameradschaftlichem Glück auf

Der Vorstand.  
J. A.: Th. Werdelmann.

## Bekanntmachungen des Vorstandes.

### An die Vertrauensmänner!

Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß wir mit dem 1. April 1897 Schluss des Geschäftsjahrs eingetreten lassen. Bis dahin müssen also sämtliche Wahlstellen, Voten und Abonnenten ihren Verpflichtungen gegen uns nachgekommen sein, damit wir der am 18. April stattfindenden Generalversammlung eine glatte Rechnung vorlegen können.

In letzter Zeit laufen vielfach Geldbeträge ein, ohne den Bergmeister, wofür diese Beträge gebucht werden sollen. Da dieses unbedingt eine unzureichende Buchführung herbeiführen muss und dieses im Interesse des Verbandes nicht geduldet werden darf, so ersuche ich, auf die Rückseite des Postanweisungsbuches stets zu vermerken, wofür das Geld bestimmt ist.

Alle Vertrauensmänner werden aufgefordert, so schnell wie möglich ihre genaue Adresse, den Namen ihrer Wahlstelle und in welchen Landestheil (ob in Provinz oder Königreich Sachsen, den sächsischen Herzogthümern etc.) dieselbe liegt, dem Vorstand mitzutheilen.

Der Vorstand.

Kameraden, vergesst nicht die Ausfüllung der zugesandten Bogen betreffend Lohnstatistik!

Von allen etwa erfolgenden Erhöhungen der Gehüge und Gehaltslöhne erwarten wir sofort Nachricht.

## Aus dem Kreise der Kameraden.

### Aus dem Oberbergamtbezirk Dortmund.

**Hochw.:** Im letzten »Bergknappen« finden wir nachstehende

#### Erläuterung:

Es hat in letzter Zeit nach dem Delegientag der christlichen Bergarbeiter Deutschlands den Anschein, als beabsichtigte der sog. »alte Verband« eine Vereinigung mit unserem Gewerksverein. Der Centralvorstand sieht sich genötigt, in dieser Angelegenheit vor vorherzu einer klaren Stellung zu nehmen.

Wir haben nach wie vor die Absicht, ganz entschieden und ausgiebig unsere sozialen Forderungen auf dem Boden der christl. Sozialpolitik und der bestehenden Gesellschaftsordnung zu stellen.

Wir wollen deshalb auch, daß die Führer unseres Gewerksvereins überzeugte Anhänger der christlichen Sozialpolitik sind.

Aus diesen Gründen sind wir nach wie vor gegen eine Vereinigung der beiden Verbände und geben unseren Anhängern zu verstehen, daß Bergarbeiter, welche noch im alten Verband sind, bzw. für den »alten Verband« agitieren, nicht bei uns als Mitglieder aufgenommen werden können.

Wir glauben, daß bei dieser Stellungnahme die Entwicklung unseres Gewerksvereins ruhigere Bahnen gehen wird als bei einer Vereinigung der beiden Verbände.

Wahrt behaupten wir nicht, daß die beiden Verbände sich beständig gegenseitig beschädigen und bekämpfen sollten. Schließlich — friedlich halten wir für zuträglicher. Jedenfalls entspricht es unserer grundsätzlichen Stellung, an der wir unbedingt festhalten.

### Der Central-Vorstand des Gewerksvereins christlicher Bergleute.

Der Vorstand des Gewerksvereins sieht also ein, daß nicht wie Herr Weber sagt, die Sozialdemokratie — soll im Sprachgebrauch jenes Herrn helfen: der alte Verband — als größter Feind zu betrachten und zu bekämpfen ist. Man will schließlich — friedlich — mit uns verbreiten. Dies ist auch angesichts der heutigen Verhältnisse das einzige richtige. Welchen Feind der Gewerksverein sich durch seine Beschlüsse erworben, das steht man zwischen den Zeilen des »Bergknappen« sehr deutlich. Das Kapital und seine Helfer, sind die Feinde der Arbeiter und damit man sich nicht zu bemühen braucht, um dies zu entdecken, schreibt der »Bergknappe« aus Reed.

»Auf einer Reise des hiesigen Berglers äußerten sich Unterbeamte einem Kameraden gegenüber: »Der Gewerksverein gebraucht den Widerstreit gegen die Sozialdemokraten nur als Deckmantel; im Neubrigen seien dessen Mitglieder schlimmer als die Sozialdemokraten.« Jedenfalls hofft man auch die Wünsche des Gewerksvereins damit einfach abzutun, daß man dessen Mitglieder als Sozialdemokraten hinstellt. Einwendungen gegen die Wünsche kann man ja auch keine machen. Sie sind durchgehends möglich und gerechtfertigt. Eine derartige Neuordnung, wie sie hier gemacht wurde, zeigt aber so recht das Streberthum unter den Grubenbeamten. Jeder rechtschaffene Beamte wird den Bergleuten gerne eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage gönnen. Doch die Streber möchten sich gerne durch Drangaltrung ihrer untergebenen Arbeiter nach »Oben« belebt und unentbehrlich machen. Wegen ihrer Qualifikation wären sie sonst ganz überflüssig. Doch auch diese paar »Münzenes« unter den Beamten werden den Gewerksverein nicht schaden. Streber und Schwarzer haben in der Regel bald abgewirtschaftet.

Das ist deutlich und ganz anders ausgedrückt, wie wir es sonst von dem »Bergknappen« gewohnt sind. Ohne daß der organisatorische Zusammenschluß des christlichen mit dem sozialdemokratischen Verband vor sich geht, zwinge das Unternehmerthum schon heute ohne weiteres den Gewerksverein eine Frontverbindung zu nehmen. Und dies, trotzdem die Nichtbergleute aus dem Gewerksverein einen Machtkauf vereinbart haben.

Der Vorstand des christlichen Gewerksvereins hat, datirt vom 21. Februar, die Eingabe betreffend Lohnförderung von 10 p.C. an die Unternehmer versandt. Die Eingabe umfaßt 4 große Drucksachen und enthält übersichtlich geordnet die ältesten möglichen Nachweise über die von den Bechen in den letzten Jahren verhältnisse Gewinne. Ebenso berechnet sie das notwendige Einkommen eines Familienvaters auf monatlich 128 Mark, während im Ruhrgebiet die Hawerköhne (3. Quartal 1896) monatlich 97,75, die Schichthöhe gar nur 69,25 Mark betragen. Also auch wenn eine Besserung des Lohnes um 10 p.C. erfolgt, dann haben die Verdienste noch lange nicht den Stand erreichen, den der Vorstand des Gewerksvereins für erforderlich hält um einer Familie damit ein anständiges Leben zu gewähren. Lebhaftig ist der berechnete Familielohn, besonders was Miete und Steuer anlangt, viel zu niedrig gegriffen. — Wir werden nun sehen, wie die Bechen sich dieser sehr bescheidenen Forderung gegenüber verhalten werden.

**Wattenscheid.** Am Sonntag den 28. Februar fand hier eine stark besuchte Versammlung der Mitglieder der Wahlstellen Wattenscheid, Glücksfeld und Westenfeld statt. Von Hordel, Gelsenkirchen und Braubauerschaft waren nur einige Kameraden erschienen. zunächst drückte die Versammlung ihr lebhafte Wünsche darüber aus, daß der Referent Hue nicht erschienen. Man berief über die kommende Generalversammlung und nahm die Wahl der Delegierten hiesigen Bezirks vor. Gewählt wurde Th. Werdelmann-Wattenscheid; derselbe soll auch den hiesigen Bezirk auf dem Helmstedter Kongress vertreten. Die Kameraden von Gelsenkirchen und Braubauerschaft erklärten sich bereit, ebenfalls einen Kongress-Delegierten zu entsenden. Ob die Hordel-Gideler Kameraden ebenfalls vertreten sein werden, ist uns nicht bekannt; wir fordern daher unsere dortigen Kameraden auf, ungesäumt zu dem Kongress Stellung zu nehmen. — In der nächsten Versammlung wird bestimmt ein Referent erscheinen, dafür werden wir Sorge tragen.

**Linden.** Am Sonntag den 21. Februar fand im Lokale des Herrn Wolf eine trotz des miserablen Wetters doch von ca. 300 Kameraden besuchte Versammlung statt. Redakteur H. Essen hielt einen Vortrag über den verschwundenen christlichen Bergmannstag. Redner wie in fast zweistündiger Rede nach, daß alle Versuche, die Bergleute zu zerstören, gerade durch den Bochumer Kongress glänzend als unnatürliche erwiesen wurden. Einzelne gaben Redner alle Forderungen des Gewerksvereins durch und betonte bei jeder, wie sich der alte Verband gar nicht bewegen fühlte, dieselben als christlich abzulehnen. Wir erklären uns mit den Forderungen des Bochumer Tages einverstanden und würden uns nur entschiedener ausgedrückt haben. Lebhafter Weißfall lohnte Hue für seine Ausführungen, denen die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. Kamerad Schwinn forderte dann noch in eindringlichen Worten die Kameraden auf, ihrer Berufsorganisation beizutreten und fand eine dahingehende jeden Anwesenden verpflichtende Resolution einstimmig Annahme. — Hue wies dann noch kurz auf die Bedeutung des Helmstedter Kongresses hin und wählte man darauf für Linden-Höhege Kamerad H. Kämpchen zum Delegierten nach dem Kongress.

**Braubauerschaft.** In einer am Sonntag, den 21. Februar stattgefundenen Besprechung wurde der alte Vertrauensmann als solcher wieder gewählt und ihm noch zwei Hilfsposten zu Seite gestellt. Hierzu hat unsere Organisation lange brach gelegen; jetzt wird über neues Leben einzutreten, da alle Kameraden entschlossen sind energetisch und nachhaltig für die Organisation zu werben. Wir bitten unsere alten Mitglieder sich wieder alle einzustufen, damit unser Ort würdig sich einreihen in die Beste der Verbandsorte. Dazu Glückauf!

**Essen.** Die Wahl des Altesten Schäfer, die im vorherigen Jahr für den neu gebildeten Syntex 125 a. vorgenommen wurde, wurde verantwolt wegen der dabei sich ereignenden Unregelmäßigkeiten von unseren Kameraden angefochten. Der Knappenschaftsvorstand lehnte die Beschwerde der Essener Kameraden ab; das Oberbergamt hat nun die Beschwerde als begründet anerkannt und die Wahl des Altesten Schäfer für ungültig erklärt. Die Neuwahl wird bald stattfinden. Schäfer war seinerzeit von unserer Seite aufgestellt und hatte dann auch obendrein von den Bechen ein Mandat übernommen. und

Infolge dieser nicht sehr genug offenbarten Zwischenfälle Schäfer unser Kamerad Mühlens bed mit 9 Stimmen in der Minorität. Einer eifrigsten Agitation muß es heute gelingen, den Handdaten der Arbeiter zum Siege zu verhelfen. Nur ein solcher Kettentreffer hat das Vertrauen seiner Kameraden, der die Forderungen der Knappenschafts-Reformkommission anerkennt und sich verpflichtet, für diese einzutreten.

**Martow.** Ein recht gutes Verhältnis für die Forderung der Bergleute nach Lohnförderung scheint die Begehrung »Vorussia« zu haben. So wird uns von dortigen Kameraden mitgeteilt, daß laut Bekanntmachung der Begehrung, den Bergleuten das Mertzgeld um 1 Mark am 1. März geprüfzt werden soll. Auch soll solches mit dem Rohlengeld geschehen und zwar um 5 bis 10 p.C. pro Wagen. Was sagen unsere Kameraden im christlichen Gewerksverein hierzu? Wir ratzen den Kameraden oben genannter Grube, sich der Organisation anzuschließen, denn nur durch Einigkeit wird es ihnen gelingen, ihren Wohnsitz zu gestalten, daß er den menschlichen Bedürfnissen angepaßt erscheint.

**Gießlinghoven.** Unsere Wahlstellen-Versammlung findet statt am Sonntag 7. März, Nachmittagspunkt 3 Uhr anfangend, da später die öffentliche Versammlung stattfindet. Wir fordern alle Kameraden auf zu erscheinen, da die Wahl des Delegierten zur Generalversammlung stattfinden muß und auch über ein abzuholendes Kettchen beschlossen wird.

**Dortmund.** Am die Verbandsmitglieder Dortmunds! Am Sonntag den 7. März findet eine Wahlstellen-Versammlung (siehe Annonce) statt und findet der Vortrag über die Arbeitsordnung (der am 7. Februar in der Wahlstellenversammlung wegen vorgerückter Zeit nicht stattfinden konnte) ganz bestimmt seine Erledigung. Wegen der Wichtigkeit des Vortrages erscheine ich die Mitglieder zahlreich zu erscheinen. Auch Gäste haben Nutzen. Da der Verband so lange in Dortmund brach gelegen hat, so ist doppelt Pflicht eines jeden Mitgliedes, Sorge dafür zu tragen, daß die Wahlstellen Dortmunds wieder gehoben wird. Dieses geschieht dadurch, wenn jedes Mitglied sich sagt: Ich gehe zunächst zur Wahlstellen-Versammlung und bringe ein oder mehrere Männer zur Aufnahme mit. Wenn nun jedes Mitglied so denkt, so bin ich fest überzeugt, daß wir jedesmal eine gut besuchte Versammlung haben und in kurze Zeit werden wir auch wieder sagen können: Die Dortmunder Bergleute sind gut organisiert, sind das wieder geworden, was sie früher waren. Heute können wir das nicht sagen. Deshalb Kameraden aufgewacht und erkennt eure Macht. Nicht hinter den Osen hocken, sondern für Sorgen, daß die Versammlungen gut besucht werden und wir am Schluss sagen können: Neue Mitglieder haben sich aufzunehmen lassen. Der Vorsitz Wiss. Siegel ist berechtigt Beiträge einzuzahlen. — Auf das Gelehen der Wahlstellen Dortmund ein Glück-Auf.

Der Vertrauensmann.

**Aken.** Die zuständigen Altesten der hier umliegenden Sprengel halten eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung beabsichtigt. Sprengel nahmen eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung am Sonntag 21. Februar einbezogen. Altester Metz-Gelsenkirchen sowie Thiemann-Bochum waren erschienen und sprachen in sachlicher Weise über die Forderungen zum neuen Knappenschaftsstatut, wofür ihnen lebhafter Weißfall zu Thiel wurde. Die Resolution der Reformkommission wurde einstimmig angenommen.

**Auf dem Hause.** Eine von über 200 Personen besuchte öffentliche Bergarbeiter-Versammlung tagte am Sonntag den 21. Februar im Lokale des Wirths Becker hier selbst. Als Referenten waren erschienen Altester Metz-Gelsenkirchen und Thiemann-Bochum. Letzterer referierte über die Forderungen zum neuen Knappenschaftsstatut, wobei er am Schlusse auf die Notwendigkeit der Organisation hinwies, die allein geeignet sei, diese Forderungen durchzudrücken. Altester Metz wies an der Hand unserer sozialpolitischen Gesetzgebung nach, wie berechtigt die Forderungen der Kettensitzler seien. Viele Redner erhielten lebhaften Weißfall. Die Bochumer Resolution wurde einstimmig angenommen.

### Aus Braunschweig und Sachsen.

**Helmstedt.** (Wahlstellen-Versammlungsbericht vom 21. Februar.) Zum 1. Punkt: Knappenschaftsreform; wurden die Misshandlungen der Knappenschaft aufgedeckt, wozu ein Referent erschienen war. Dies erinnerte besonders an die Knappenschaftsklasse der Grube Emma bei Barmen. Dort sind die Kameraden, welche schon 5—8 Jahre zur Kasse gesteuert haben, jetzt groß abgelohnt worden. Sogar Kameraden, welche erkrankten in der Rüstigungszeit, haben jetzt bloß 3 Wochen Ansprüche an die Krankengelder. (?) Dies wies dringend darauf hin, eine kräftige Agitation zur Abschaltung des Verbandes zu treiben, da hierdurch allen Nebelständen abgeholfen würde. Zum 2. Punkt: Stellungnahme zur Knappenschaftsreform; wurden mehrere Anträge von der Wahlstellen Helmstedt für die Generalversammlung angenommen. (Die Anträge werden separat veröffentlicht. D. Ned.) Zur Generalversammlung wurden dann 2 Kameraden als Delegierte gewählt und außerdem dem Vertrauensmann Dies ein Stellvertreter gewählt. Außerdem wählten wir ein aus 18 Kameraden bestehendes Komitee, welches alle für die Generalversammlung und für den Kongress nötigen Arbeiten zu erledigen haben. Für die Wahl der Delegierten zum Kongress, soweit Helmstedt und Umgegend in Betracht kommen, wird am Sonntag den 7. März bei Brandt-Holzberg eine öffentliche Versammlung stattfinden, zu der wir alle Bergleute von Helmstedt und Umgegend dringend einladen. (Siehe auch Annoncenheft).

**Pömmelte.** Auf Grube »Neue Hoffnung« wird die Reglung der Wasserhaltung nicht ausreichend gehandhabt. Mit langen Stiefeln gehen die Arbeiter die Strecken entlang und oft genug steigt ihnen doch noch das Wasser in das Schuhwerk. Der Steiger Schön ist Befragter über den Betriebspunkt den wir im Auge haben und wie eruchen ihn, doch für die regelmäßige Reglung eines Laufes Sorge zu tragen. — Die Löhne auf der genannten Grube sind auch nicht vom besten. Es kommen sehr häufig Löhne von 2,40 bis 3 Mark vor. Mit einem solchen Lohn kann doch ein Familienvater nicht auskommen. Wenn eine lebhafte Umlegung der Kameradschaften stattfindet, dann würde sich mancher Lohn besser ausgleichen. Es scheint aber, als wenn nur die Bechenwaltung um Abstellung unserer Beschwerden, da hierdurch nicht nur die Arbeiter, sondern der ganze Betrieb leidet.

**Monschau.** Unsere Kohlenherren können sich in's Fäustchen legen, überziehen sie die glänzenden Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahrs. So konnte die Aktiengesellschaft »Gliedkant« im letzten Jahr sage und schreibe 20 p.C. Dividende vertheilen und in den vorhergehenden 4 Jahren wurde ebenso 20 p.C. Gewinn vom Aktienkapital an die Aktionäre verteilt. Innerhalb 5 Jahren haben die Aktionäre also ihr ganzes Geld, welches sie in Aktien investiert, schon an Gliedkant zurückgehalten und noch tragt ihr Geld fortwährend reiche Früchte. Die Glied-

gesellschaft »Union« bei Krieschitsch verhieltte im letzten Jahre 25 p.Ct. Ditschende und 1894 nur 20 p.Ct. Man sieht, das Geschäft eines Grubenbesitzers ist ein recht rentables, weit rentabler wie das Geschäft eines Arbeiters. Wir geben unsere Arbeitskraft Jahr für Jahr stückweise aus und erhalten nicht so viel dafür, daß wir in Beeten des Alters etwas zuzusehen haben. Das Gerechtigkeitsgefühl sollte und wird noch hoffentlich unsere Arbeitgeber dazu bringen, auch dem Arbeiter mehr an den reichen Ertrag seines Fleisches teilnehmen zu lassen wie bisher. Und wenn man nicht gutwillig will, dann wird die Organisation ein Wörchen reden müssen.

**Wintersdorf.** Am Sonntag den 18. Februar fand hier eine recht gut besuchte Bergarbeiter-Versammlung statt, in der Landtagsabgeordneter Buchwald einen sehr eingehenden und interessanten Vortrag über die neue Arbeitsordnung hielt. Dem Vortragenden trat ein Auch-Kamerad entgegen, der aber von verschiedenen Seiten ganz heftig abgeführt wurde. Auch Buchwald blieb seinem Gegner nichts schuldig. Es wurde dann noch mitgetheilt, daß die Direktion der hiesigen Gruben den Wünschen der Arbeiter betr. Arbeitsordnung ohne weiteres entgegengekommen sei. Nur beriefs der Nebenschicht einsetzen sei nicht verbessert worden, doch wären dies die Kameraden selbst schuld. Die Direktion wollte Nachschichten einführen, dagegen sträubten sich aber viele Bergleute, da ihnen dann die Überstunden entgingen. Man sieht wie sehr hier noch mancher Kamerad seine Lage verkennt. Gerade durch das Nebenschichten wird nicht nur der Körper des Arbeiters zerstört, sondern es fällt auch sein Lohn, wie oft bewiesen wurde in unserer Verbandszeitung. Zum Schluß der Versammlung wurde dann auch gefordert, sich dem Verbande anzuschließen und ließen sich dann auch über 50 Anwesende sofort aufnehmen. — Es geht hier vorwärts, dazu Glückauf!

**Gr.-Stolzenum.** Von hier schreibt uns unser braunschweiger Korrespondent: Zwecks Unabhängigung einer Organisation machen wir vor einigen Tagen eine Tour nach dem Kaltbergsrevier bei Gr. Stolzenum. Wir wurden von den dortigen Kameraden sehr freundlich aufgenommen und sofort ließ sich eine hübsche Anzahl Kaltbergleute in unseren Verband aufnehmen. Die Verhältnisse hierzu sind gar nicht so schlecht. Vorläufig ist man hier noch am Abteufen; die Kameraden sehen aber ein, daß ihnen eine Organisation sehr noth thut, da zu befürchten steht, daß bei größerem Umfang des Betriebes durch Herausziehung vieler Arbeiter der heutige Lohn gebracht wird. Der Schichtlohn steht heute noch auf 4,20 Mark, beim Abteufen verbreitert er auf 5 Mark und darüber. Trotzdem noch alles provisorisch ist, hat die Gesellschaft schon Wasch- und Badetücher e bauen lassen; später sollen diese in solider Weise hergerichtet werden. Diese Sorgfalt ist um so lobenswerther, da wir in Braunschweig heute noch immer nicht im Besitz der notwendigen Rechtsgrundlagen sind. Ob diese Zellen die Unternehmer im Braunschweiger Revier an ihre Pflicht gemahnt, wollen wir hoffen. — Wir machen den Kameraden auf den Kaltgruben bekannt, daß sich in Helmstedt einem Kameraden alles nötige Material zur Errichtung einer Organisation übergeben hat. Es ist nicht nötig, daß er hier bekannt gegeben wird, da er schon leicht gefunden ist für den, der uns angehören will. — Die Kameraden auf den Kaltgruben sind auch willens einen Delegierten zum Helmstedter Kongress zu senden und begrüßen wir ihr Vorhaben mit Freuden. Glückauf zur schnellen Arbeit!

Wir fordern die Kameraden von Hornhausen, Olschendorf und Netendorf auf, sofort Stellung zu nehmen zu der Beschildung unseres Kongresses. — **W. Lüftgen** steht zu richten an Dr. Eich in Helmstedt, Poststraße.

**Altpolderschau.** Die hiesigen Arbeiterverhältnisse sind wirklich nicht so beschaffen, daß es einem Menschen besonders gelüstete Bergmann zu werden. Die Löhne sind durchaus nicht ausreichend, um damit einen anständigen Haushalt führen zu können. Dies ist um so trauriger, da die hiesige Grube Ernst gar nicht so schlecht gestellt ist, als daß sie nicht für die Arbeiter etwas mehr abwerfen könnte. Ein paar Bahnen sollen dies beweisen. Die Aktionäre der Grube erhielten am Ditschende:

1891	1892	1893	1894	1895
25%	25%	16 $\frac{2}{3}$ %	16 $\frac{2}{3}$ %	16 $\frac{2}{3}$ %

Wir denken daß sind ganz horrende Gewinne. Die Grube Ernst hat ihr Kapital in Aktien a 300 Mark eingethest. Da nun mehrere Aktionäre 60 und mehr Aktien besitzen, so kann man leicht nachrechnen, was so ein Mann pro Jahr durch die Arbeit verdient. Viele Tausende Mark hielten so wenige Leute

ein, die gar nicht wie wir die Gefahren der Tiefe aussuchen müssen und uns sendet man oft mit einen wahren Hammerlohn nach Hause. Es wird hohe Zeit, daß die Kameraden sich alle organisieren, damit uns ein gerechteres Thell unserer Arbeit wird.

#### Aus dem Oberbergamtbezirk Breslau.

**Walzenburg.** Auf der »Glückhoff-Griesenhoferungsgrube« ereignete sich folgender Vorfall: Ein Bergmann erhielt bei Schlußzählung nur noch 2 Mark ausbezahlt, da er 60 Mark abgeschlagen genommen und ihm 2,40 Mark pro Schicht (1) verrechnet wurde. Die 2 Mark gab der Mann dem Steiger Krebs zurück mit den Worten: »Die können Sie auch behalten.« Daraufhin sagte der Steiger zu einem anderen Hauer: »Ich werde die Abteilung mit Hunger kuriren.« Der Hauer fühlte sich nicht verpflichtet, diese hübsche Redensart zu verherrlichen und bildet dieselbe heute das Tagesgespräch hierorts. Der gesprächige Hauer ist in eine andere Abteilung verlegt worden und wurde er gebeten, nichts weiter zu erzählen, damit der Herr Direktor nichts davon erfährt. Der Herr Direktor würde die Denkensart des Steigers Krebs bestimmt nicht verstehen und dafür sorgen, daß entsprechend der guten Geschäftsfestigkeit die Arbeiter einen guten Lohn verdienen. (Wie wir erfahren, soll der Steiger Krebs der Schwiegerson eines Geherwerke sein und gehörte er sonst auch zu der Unternehmerfamilie.)

— **Bom Strafzettelwesen.** Wir veröffentlichen kürzlich einen Strafzettel von einer hiesigen Grube um zu zeigen, was für hunderterlei »Vergehen« ein Arbeiter sich zu Schulden kommen lassen kann. Auch heute liegen uns wiederum 2 Exemplare dieser famosen List vor. Die eine besagt, daß die darauf verzeichneten Arbeiter 291,50 Mark blechen müsten, während die andere die Summe von 58 Mark zu gleichen Zwecken aufweist. Davon entfallen nicht weniger als 51 Mark auf vorzeitiges Schichtmachen. Die Strafe für dieses schreckliche Verbrechen beträgt 1 Mark bezw. 1,50 Mark. Unter den übrigen »Vergehen« befinden sich zwei Männer, die mit entblößten Oberkörpern gearbeitet haben, wofür jeder 50 Pf. verappen muß. Hierzu sei bemerkt: Mit entblößten Oberkörpern arbeiten die Leute nur, weil die Temperatur zu der den Leuten auferlegten Arbeit zu hoch steht und das Gedinge (Accordarbeit) zu nebrig, und die Wascheinrichtung zu klein ist, deshalb müssen die Leute zum Thell wie sie aus der Grube kommen, zu Hause gehen. Um wenigstens ein trockenes Hemd auf dem Helmweg zu haben, wird es bei der Arbeit ausgezogen. — Ferner muß ein Mann 1 Mark zahlen, weil er das Übergestein nicht gehörig versichert hat. Zola führt in seinem Roman »Germinal« diese Unterlassungslinie der Arbeiter auf die niedrigen Löhne zurück. Was mag die hiesigen Bergleute veranlassen, ihr eigenes Leben so gering zu schätzen?

**Germisdorf.** Während die im christlichen Bergarbeiter-Verband vereinigten Knappen Westfalen und der Rheinprovinz sich für ihr energisches Eintreten für die Erhöhung der Löhne auf den Kongress in Bochum den Sorn der kapitalistischen Presse auf ihre Haupter gesunden haben, stellen dieselben den hiesigen Reichstreuen ein Belobigungsszeugnis aus. Den letzteren erscheint das Vorgehen ihrer Kameraden im Westen des Landes viel zu radikal, wenigstens räth der auf dem Bochumer Kongress der christlichen Bergarbeiter zugegen gewesene hiesige Delegirte, Wettbewerber Schmidt, vom einem Anschluß an den genannten Verband ab. Dafür werden den »Reichstreuen« von den bürgerlichen Zeitungen auch die Wangen gestrichelt. Es heißt in dem erwähnten Bezugsnach der kapitalistischen Blätter:

»Im Allgemeinen hat in Walzenburg Bergarbeiterkreisen seit Jahren eine recht ruhige und besonnene Stimmung Platz geöffnet, was besonders der Bildung der reichstreuen Knappen-Vereine zu danken ist. Berechtigte Wünsche in Bezug auf die materielle Lage, das Knappenschaftswesen, Unterstützungswesen u. s. w. werden im ordnungsmäßigen Instanzenwege an die Vorstände der Gewerkschaften gebracht und so wohlwollend geprüft.«

Danach haben also die hiesigen Bergleute den Himmel auf der Erde. Alle berechtigten Wünsche werden wohlwollend geprüft. Das ist ja auch ein sehr billiges Mittel, denn das die Lebendstände auch bestätigt werden, davon berichtet der bürgerliche Schriftlehrer nichts. Die Wünsche werden geprüft, mehr kann man doch nicht verlangen. Weiter wird gemeldet:

»Dem reichstreuen Bergarbeiterverein sind als Ehrenmitglieder die Herren General-Director Dr. Ritter, Bergwerksdirektor Schulte und Berginspizitor Hellistik beigetreten.«

Nun kann es den hiesigen Knappen an rein gar nichts mehr fehlen. Glück auf! Glück auf!

**Horn-Gässig.** Eine recht schlechte Einrichtung zur Förderung des Grubenholzes soll auf den schlesischen Kohlen- und Holzwerken und zwar in der 1. Eg. Schacht-Abteilung eingeführt sein. So wird uns beichtet, daß die Förderung in Fahrstühlen geschlecht unter welchen immer Schlepper durchfahren müssen. Wie leicht ist es da nicht möglich, daß die Hauer, welche mit dem Schlepper des Holzes beschäftigt sind, dieses entfallen kann, besonders wenn es gesoren ist. Da nun die Flößlage eine fast senkrecht stehende ist so laufen die unter den Fahrstühlen durchfahrenden Schlepper Gefahr, von den etwa fallenden Holzern verlegt zu werden. Hoffentlich wird die Bergbehörde von unserer öffentlichen Beschwerde Notiz nehmen, denn sowohl wie uns bekannt ist, darf nach bergpolizeilichen Vorschriften das Fördern des Holzes nur in eignen dazu angelegten Rollen geschehen.

#### Litterarisches.

**Bei der Redaktion eingegangene Bücher und Zeitschriften.** Die hier angeführten Bücher und Zeitschriften können sämtlich durch unsern Verlag bezogen werden.

**Die Neue Zeit.** Nr. 22. (Stuttgart J. H. W. Dietz.)  
**Soziale Praxis.** Centralblatt für Sozialpolitik. Nr. 22.

#### Quittung.

Für die Hamburger Hafenarbeiter gelingen weiter ein:  
Bochum 3 1,40 M. Bütgenborth 5,40. Braubach 15,10. Hettenscheid 7,20. Querenburg 1,20. Elzheim 8,00. Dümpten 15,60. Feuchte Ede Bochum 3,20. Bochum.

J. Brangenberg.

#### Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegengenommen und können sich neue Mitglieder anmelden.

**Am 17. März** finden nachstehende Versammlungen statt:  
Bärensiedlung. Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirths Schwabach.

**Bruch.** Jeden Monat vom 5. bis 10. werden die Beiträge eingeholt.

**Dortmund 1.** Nachmittags 3 Uhr, bei Wirth Osthus, Auf dem Berge.

**Dormund 2.** In der Wohnung des Kameraden Brügler.

**Giebel.** Nachmittags 4 Uhr.

**Giebel.** Der Vertrauensmann und Zeitungsbote A. Kaiser ist berechtigt Anmeldungen und Beiträge gegen Quittungsmarken einzugeben.

**Giebinghausen.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Wagner.

**Eiselen.**

**Fellhammer.** Vor und nach der Versammlung des Knappen-Vereins.

**Fulerum.** Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Heinr. Hamelsbeck.

**Gaarpoy.** Nachm. 6 Uhr, bei Wirth Helfermann.

**Hochstraß.** Der Vorte nimmt Beiträge und Abonnementsgelder in Empfang und quittiert darüber. Wir bitten um pünktliche Bezahlung.

**Laer und Altenbochum.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß täglich in meiner Wohnung, sowie im Geschäftskloake bei Kaspar Rosemann, W. an den Boten Mart Beiträge entrichtet werden können. — Bei unpunktlicher Bezahlung der Zeitung wolle man sich sofort an den Vertrauensmann wenden.

**Meiderich.** Der Vorte nimmt Beiträge und Abonnementsgelder in Empfang und quittiert darüber. Wir ersuchen um pünktliche Bezahlung der fälligen Beiträge.

**Mülheim 2.** Nachmittags 6 Uhr beim Wirth H. Westphal.

**Rothenbach.** Die Zahlstelle tagt bei Wirth Barthel.

**Veltheim.** Nachmittags 4 Uhr, beim Gastwirth Gantzh.

Der Zeitungsbote Mühlle ist berechtigt, gegen Einleben von Quittungsmarken Beiträge in Empfang zu nehmen.

**Zur Beachtung.** Einige Fehler im Versammlungskalender oder Änderungen bitten wir uns zu melden. Ebenso erwarten wir von allen Versammlungen Berichte.

Die Redaktion.

#### Nickel-Remontoire-Taschenuhr

gutes 30stündiges Werk, Emaillegefäßplatte, garantirt gut abgezogen (repasst) und genau regulirt, daher hierfür reelle 2jährige schriftliche Garantie. 6,10 M. Die vielfach zu sehr teueren Preise unter den verschiedenen Namen angebotene

Nickel-Uhren.

2,75 M.

desgl. vergoldet (Goldine oder Neugold). 2,80 M.

Hierzu pass. Ketten, Nickel od. vergold. (Goldine oder Neugold) a 0,50 M. und noch billiger (Umtausch gestattet) gegen Nachnahme od. Voreinsatz des Betrages.

Preisliste aller Art Uhren u. Ketten gratis und franko.

Julius Fasse, Uhren u. Ketten en gros.

Berlin C 19, Grünstr. 3.

Billigste Bezugssquelle für Wiederverkäufer und Uhrmacher.

#### Drucksaal

aller Art werden rasch und zu mäßigen Preisen in der Buchdruckerei dieser Zeitung Bochum, Johannerstr.) angefertigt.

#### Öffentliche Bergarbeiter-Versammlungen.

**Sonntag, 7. März.**

##### Bochum.

Nachmittags 3 Uhr, im Lokale der Frau Wwe. Fischer, Bochum. Bahnhof Präsidient.

##### Tagesordnung:

1. Die Notwendigkeit der Organisation. Ref.: Otto Hue-Effen.
2. Wahl der Delegirten zum Helmstedter Kongress.
3. Berichtendes.

Die Kameraden der Zahlstellen Bochum, Altenbochum, Baer, Querenburg, Horpen, Hiltrop, Gerthe, Hamm, Hoffnungsthal, Barendorf, Weltmarck und Siedel werden dringend ersucht, wegen der wichtigen Tagesordnung pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Die Vertreutensleute genannter Zahlstellen erscheinen um 2 Uhr im Versammlungssaal.

##### Bruh.

Morgens 11 Uhr, im Lokale des Wirths Möller in Bruch.

##### Tagesordnung:

1. Knappshaftliches.
2. Verschiedenes.

Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfsg. Entree erhoben.

Zahlreichen Besuch erwarten.

##### Risina und Umgegend.

Zweite Einladung einer Zahlstelle laden wir die hiesigen Kameraden ein, am Sonntag den 7. März, Nachmittags 3 Uhr, sich zahlreich im Lokale des Herrn Osma Fr. an der (Gasthof zu Risina) einzufinden.

Da die Lage der hiesigen Bergleute einer Besserung dringend bedürftig ist und diese nur durch eine feste Organisation zu ermöglichen ist, so erwarten wir das Erscheinen aller Freunde und Kameraden. Auch über den Helmstedter Kongress soll gesprochen werden. Alle Mann am Bord. Glück auf.

##### Kommelte bei Boch.

VERSAMMLUNG jeden ersten Sonntag im Monat, im »Gasthof zum Kronprinzen« in Boch. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

##### Dortmund.

Nachmittags 3 beim Wirth Schüter, Unionstraße.

##### Tagesordnung:

- 1) Aufnahme neuer Mitglieder, Zahlung der Beiträge und Ausgabe der Statutenbücher an die neu aufgenommenen Mitglieder.
- 2) Vortrag über. Die Arbeiterordnung.
- 3) Verschiedenes.

##### Nirzhörde.

Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Klare, »Zur weißen Taube.«

##### Tagesordnung:

- 1) Knappshaftliches.
- 2) Die Organisation der Bergleute. Referent: J. Brangenberg-Bochum.
- 3) Wahl eines Delegirten zum Helmstedter Kongress.
- 4) Verschiedenes.

##### Sonntag den 14. März.

##### Witten.

Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Lokale des Wirths Ela azen (Hemsoths Saal) Casinostraße, für die Mitglieder der Zahlstellen Langenbrehmholz, Schöttelse, Kültenhard, Bommern, Witten, Sprockhövel, Wormholz-Dürkholz.